

gelber Blätter — das Volk sagt sinnig: Die Pappeln haben ihr Köpfcchen aufgejehet — mit denen der beruhigte Abendwind kofend spielt, als wollte er sie darüber begütigen, daß er eben erst viele ihrer Brüder von ihrer Seite
 35 geriffen hat. Die fchönen, glatten, gelben Blätter von faft regelrecht dreieckiger Form liegen jezt vor unfern Füßen, und wir finden an ihnen wie an den Blättern der meiften Pappeln den Grund ihres ewigen Zitterns, den breit
 40 zufammengedrückten, langen Blattftiel. Wir haben diefen fchönen Baum vor etwa hundert Jahren über Italien und England aus dem Orient erhalten. Wahrfcheinlich ift er vor langen Jahren nur einmal und feitdem nicht wieder
 zu uns gebracht worden, und fo find alle die Hunderttaufende italienifcher Pappeln an unfern Landftraßen, auf unfern Spaziergängen, in unfern Gärten
 die Abkömmlinge vielleicht nur weniger, ja vielleicht nur eines einzigen Ur-
 ahnen und zwar in gerader Linie, Fleifch von feinem Fleifche, Blut von feinem
 45 Blute. Es ift nämlich feit der Verzehung der erften jungen Pappeln auf dem deutichen Boden wahrifcheinlich keine einzige der zahllofen, nun in Deutfchland
 ftehenden oder bereits wieder geftorbenen Pappeln aus Samen erzogen worden; alle find fie nichts weiter als felbftändig gemachte Glieder jener erften ein-
 geführten Bäume, von ihnen abgefchnittene Zweige oder Wurzelbrut; fie find
 50 das einzige Mittel ihrer Vermehrung. Es bedarf auch keines weitern; denn alle Pappeln wie auch ihre nahen Familienverwandten, die Weiden, find als
 Setzlinge außerordentlich leicht zu erziehen.

Welch fonderbare Erfcheinung bieten alfo unfere italienifchen Pappeln dar! Bilden fie nicht alle zufammen eigentlich ein einziges unfterbliches Wefen,
 55 das in feinen Theilen ewig ftirbt und ewig wieder fich verjüngt? Und wenn, wie wohl anzunehmen ift, die erfte Pappel in Form eines Stecklings nach Europa kam, dann fteht ja ein Theil des zerriffenen einen Leibes, welchen die
 europäifchen Pappeln dann nicht einmal allein bilden, Taufende von Meilen weit in Oftindiens Erde.

60 Unfere Pappeln hier auf deuticher herbfthlicher Flur erzählten uns ihre faft märchenhafte Gefchichte, und wir kehren nun zu ihren einheimifchen Stief-
 gefchwiftern zurück. Da fieht es trauriger aus als in dem ewigen Frühling, wo der Pappeln ferne Leibeshälften ftehen. Faft nur die noch immer neue
 Blätter treibenden Gräfer und die dauerhaften Farnwedel grünen noch. Doch
 65 nein; auch die Maßliebe hat noch einige ihrer Blümchen für heute übrig behalten, und eine unferer zierlichften deutichen Pflanzen hat uns auf heute
 den Anblick ihrer fchönen, rofenroten Sternblümchen aufbehalten, das vom Volke hoch in Ehren gehaltene Taufendgöldentraut (*Erythraea Centaurium*). Es fteht verfteckt zwifchen den verbleichenden Halmen hoher Gräfer.
 70 An mehr trockenen Stellen fteht, zur Mumie geworden, aber ganz die lebendige Gefalt beibehaltend, die distelähnliche, mit zahllofen ftehenden Spigen be-
 wehrte gemeine Eberwurz (*Carlina vulgaris*). Sie ift aus derbem Stoffe gewoben und wird noch ganz fo ausfehen wie heute, wenn ihr Nachkomme
 neben ihr fchon wieder aufsprießt. Ein wahrer Augentrost (fo lautet der
 75 deutiche Name der niedlichen *Euphrasia officinalis*) fteht hier auf dem noch ziemlich grünen Grasplätzchen. Wir erkennen in ihm den Nafenblütler. Die